



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutsche Geschichte

Class, Heinrich

Leipzig [u.a.], 1921

Hohenstaufen und Welfen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-83815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-83815)

werden sollten. Wichtiger noch ist, daß Lothar seine Blicke nach Nord-Osten wandte und die Ausdehnungsbestrebungen der beiden ersten Sachsenkaiser wieder aufnahm.

Seit Ottos III. unglücklicher Regierung waren in der Hauptsache die ostelbischen Eroberungen Heinrichs I. und Ottos I. verloren gegangen, und seitdem war kein Kaiser dazu gekommen, sie wieder zu gewinnen: entweder waren die inneren Kämpfe im Reich oder die Ereignisse in Italien im Weg gewesen. Erst Lothar, als sächsischer Herzog allerdings dazu besonders berufen und vorgebildet, besinnt sich wieder auf diese nächste „realpolitische“ Aufgabe des deutschen Königs: vor der Türe des Reiches, im Osten Mitteleuropas Platz für unser Volk zu schaffen, statt in Italien den Träumen von einem unhaltbaren Weltreich nachzujagen.

Großes hat Lothar auf dem Gebiete der nordöstlichen Ausdehnung geleistet, dauernde Vorteile errungen. Er fand tatkräftige Gehilfen dieses Werkes in den Markgrafen Adolf von Schaumburg, der mit Holstein, und Albrecht dem Bären, der mit der Nordmark belehnt wurde; die Mark Meißen kam damals an das Haus der Wettiner zu Lehen, die das Reichsgebiet die Elbe aufwärts erweiterten.

Hand in Hand mit der Eroberung des Ostens ging dessen Befehrung zum Christentum, gefördert durch Bischof Otto von Bamberg, der kirchlich das eroberte Land unter seinen Schutz stellte.

Hohenstaufen und Welfen.

Beim Herannahen des Todes hatte Lothar die „Reichskleinode“ seinem Schwiegersohne Herzog Heinrich dem Stolzen von Bayern übergeben, nachdem er ihn mit Sachsen belehnt hatte: er hielt dessen Wahl zum König für gesichert. Aber den Fürsten erschien ein so mächtiger König als eine Gefahr für ihre nach und nach gewachsene und weiter erstrebte Selbständigkeit; sie übergingen deshalb den Welfen und wählten statt seiner den Hohenstaufen Konrad von Schwaben (1138—1152).

Der neue König forderte von Heinrich dem Stolzen die Herausgabe eines seiner beiden Herzogtümer; als dieser sich weigerte, kam es zum offenen Kampfe, dem ersten zwischen Hohenstaufen (nach ihrer schwäbischen Burg auch die „Waiblinger“ genannt) und Welfen; wie oft noch sollte der Kriege Ruf durch Deutschland und Italien schallen: hie Welf, hie Waibling!

Nach Heinrichs des Stolzen Tod kam es zum Frieden: sein Sohn Heinrich, nachmals „der Löwe“ genannt, verzichtete auf Bayern und behält Sachsen; Albrecht der Bär, der als Bundesgenosse des Königs vorübergehend mit Sachsen belehnt war, wurde dadurch entschädigt, daß ihm die neugebildete Markgrafschaft Brandenburg verliehen wurde (1142); damit war der Grund gelegt zu jener Staatenbildung, die dereinst zum Mittelpunkt der deutschen Politik werden sollte.